

Jelstikung der Reichslammer der bildenden Künste.

München, 18. Juli. Im Mittelpunkt der Kulturveranstaltungen am Tage der deutschen Kunst am Samstag stand die Jelstikung der Reichslammer der bildenden Künste im Kongreßsaal des Deutschen Museums.

In Anwesenheit des Führers wurde die Sitzung zu einer würdigen Repräsentation der deutschen bildenden Künste. In dem festlich geschmückten Saal, der die stilvolle Ausgestaltung wie am Vortage bei der Eröffnung aufwies, war die Elite des deutschen Kunstschaffens versammelt. Weiter kam man die in München weilenden Mitglieder des Diplomatischen Korps, nahezu alle Reichsminister, die Reichsleiter der NSDAP, beinahe alle Staatssekretäre und die hohe Generallität der Wehrmacht.

Der Präsident der Reichslammer der bildenden Künste, Professor Hegler, faßte in seinem Jahresbericht über die von der Reichslammer geleistete Arbeit an die erste Kulturrede des Führers auf dem Münchener Parteitag 1933 an, die die Entfaltung und Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung im gesamten Leben der Nation und damit auch in der Kunst einleitete.

Bei der Errichtung der Reichslammer der bildenden Künste als Einzelkammer der Reichskulturkammer vor vier Jahren habe es nicht viele Künstler gegeben, die wußten, was diese Kammer zu bedeuten hat.

Heute verlor die Reichslammer der bildenden Künste insgesamt 45 000 Volksgenossen, davon etwa 15 000 Architekten, 14 000 Maler, 3000 Bildhauer, 4300 Schriftsteller, 3750 Architekten, 3000 Ingenieure, 3000 Juristen, 3000 Ärzte, 3000 Wissenschaftler, 3000 Künstler. Der Umkreis um künstlerisch irgendwie tätigen Menschen, die von den Maßnahmen der Reichslammer der bildenden Künste erreicht werden, dürfte aber insgesamt auf rund 100 000 Volksgenossen und Volksgenossinnen zu schätzen sein. Die etwa 45 000 von der Kammer erfassten Mitglieder sind z. B. mit etwa 10 v. H. in München anwesend, in Berlin mit 14 v. H., in Sachsen mit 11 v. H., in Würtemberg mit 6 v. H., in Baden, Düsseldorf, Hessen-Kassel je etwa mit 5 v. H.

Die Jelstikung erreichte ihren Höhepunkt, als Reichsminister Dr. Goebbels zu seiner richtungsweisenden Rede das Wort nahm.

Dr. Goebbels über Grundsätze der Kunst.

Reichsminister Dr. Goebbels leitete seine Rede mit der Feststellung ein, daß es immer wieder notwendig sei, den künstlerischen Stellen aus auf die Grundsätze des künstlerischen Lebens hinzuweisen. Die elementare Erkenntnis, daß Kunst vom Können und nicht vom Wollen lebe, werde leider auch heute noch viel zu wenig in der künstlerischen Arbeit respektiert. Man nehme meistens das vermeintlich große Wollen als Ersatz für das rechte Können, wobei es doch als selbstverständlich vorausgesetzt werden müßte, daß ein Künstler, der überhaupt nur Kleines oder gar nichts will, zur Kunst im wahren Sinne vollkommen unfähig sei.

Kunst und Können.

Dr. Goebbels fuhr fort: Die Kunst ist eine natürliche Begabung. Sie testiert aus Talent oder Genie; dazu aber muß eine laudable Beherrschung aller technischen Mittel kommen. Das ist nichts Nebenadjutives, über das man mit einer nachlässigen, nonchalanten Handbewegung hinweggehen kann, sondern eine Hauptfadye. Als revolutionärer Neuerer darf sich deshalb nur immer der vorstellen, der über den Verstand erhaben ist, er tue das nur, weil er die Technik nicht beherrscht und durch gefaltlose Form den Mangel an künstlerischer Fertigkeit zu verbergen sucht. In diesem Sinne ist der technische Köhner ohne Genie, aber ausgestattet mit guten Talenten, immer mehr wert, als der geniale Poleur, dem jede technische Bildung und Erziehung fehlt.

Denn die Genies kommen von selbst, sie sind zu ihrer Stunde da. Die technischen Fähigkeiten müssen gelernt und an kommende Generationen weitergegeben, sie müssen gelehrt und gelernt werden, und es besteht die Gefahr, daß, wenn man sie vernachlässigt und als Nebenadjutives eher gar hinderlich für die Entfaltung der genialen Künstlerpersönlichkeit ansieht, sie allmählich überhaupt verloren gehen. Das aber wäre für die Kunst ein nicht wieder gut zu machender Schaden.

Dr. Goebbels wies darauf hin, in welchem Ausmaße während der vergangenen drei Jahrzehnte gegen diese Grundsätze gefündigt worden sei. Nur wenige aufstechen und

kämpferische Naturen hätten sich mutig gegen die Tyrannei der jüdischen Kunsttristit aufgelegt. Die tollsten Abirrungen künstlerischer Gestaltung seien dem deutschen Volke als Kunst aufgeschwemmt worden.

„Wir glauben“, erklärte der Minister, „uns ein Verdienst um die nun beginnende neue Geschmadsbildung unseres Volkes dadurch zu erwerben, daß wir einen Teil dieser Verfallsprodukte zusammengeholt haben, um sie als warnende und abschreckende Beispiele in diesen Tagen in Mänden öffentlich zur Schau zu stellen. Hier mag der Zeitgenosse mit Schaudern und Entsetzen sehen, wie tief die Kunst in Deutschland gesunken war und welcher Anstrengungen es bedurfte, uns aus diesem schattigen Wirrwarr ein Weg ins Freie zu finden.“

Anschließend wies Dr. Goebbels darauf hin, daß es lange Zeit gedauert habe, bis die Arbeit der Umstellung unseres künstlerischen Denkens und Empfindens getan war. Es galt, festhetoreten Borurteile und Fehlschuldungen zu beseitigen und die Akademiker und Meisterstellers, Gemäldegalerien und Museen von funktionsförmlichen Feinden zu säubern. Man mußte den Mut haben, berühmte Zeitgrößen zu kürzen und zu entwerfen, die durch eine behende und eifertige jüdische Kritik künstlich hochgepöppelt und aufgeblasen worden waren.

Der Nationalsozialismus sei der Gefahr, daß der Kampf gegen den Kunstscholismus zum gegenteiligen Extrem eines spießbürgerlichen, jeder neuarigen Formung abholden, wiedermeistlichen Nationalen Kultiges führen könnte, erfolgreich begegnet. Es gelang nicht nur, das Unbrauchbare und Schlechte abzutöten, sondern auch Neues und Besseres zu schaffen. Wie auf allen anderen Gebieten, so habe auch hier der Führer den Vorkurs gegeben und neue Wege und Ziele gewiesen. Er habe sich in großen lapidaren Kraftaktionen allfährig auf dem Parteitag an das Kulturgewissen der Nation gewandt und an den großen klassischen Vorbildern die künstlerischen Normen aufgestellt, zu denen wir uns zurückfinden mußten. Der Führer legte schon im ersten Jahre des nationalsozialistischen Aufbaues den Grundstein zum „Haus der Deutschen Kunst“, dessen Einweihung in diesen Tagen gefeiert wird. Hier soll der deutsche Künstler eine neue Heimat finden, und es sei der ausdrückliche Wunsch des Führers, daß die Errichtung des „Hauses der Deutschen Kunst“, und damit der ersten großen deutschen Kunstausstel-

lung im neuen Reich nicht nur eine Angelegenheit der Künstler selbst bleiben dürfe, vielmehr solle sich in der Anteilnahme des ganzen Volkes die solidarische Verbündung der Kunst mit dem Volke und des Volkes mit seiner Kunst dokumentieren.

Wie könnte das würdiger und eindrucksvoller gelchehen als in diesen festlichen Tagen, die für München, die Stadt der Deutschen Kunst, angebrochen sind. Keine andere im weiten deutschen Städtekreis wäre würdiger, die deutsche Kunst zu beherbergen.“

Zukunft der deutschen Kunst.

Anschließend sprach Dr. Goebbels über die Zukunft der neuen deutschen Kunstgestaltung. Es gelte, wieder zurückzuführen zu einer geeigneten handwerklichen Grundladye unseres künstlerischen Schaffens. Der künstlerische Raum muß sich in wenigen, aber klar eingestellten und zielbewußt geführten Akademien herangebildet. Im Rahmen großer Wettbewerbe sollen die bildenden Künste an der Vielfalt der materiellen und architektonischen Aufgaben der Gegenwart beteiligt werden. Der Staat selbst habe als der große Auftraggeber ein moralisches Recht dazu, an alle privaten Auftraggeber den Appell zu richten, die deutsche Kunst viel mehr nach als bisher an ihren Aufgaben zu beteiligen.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß der Führer selbst, als der große Baumeister des Staates und Reiches, seine schätzbare Hand über der Kunst, der edelsten und schönsten Dientin des Volkes, halte.

Sein ganzes Wert ist ein Dokument künstlerischer Genügnung. Sein Staat ist ein Bauwerk nach wahrhaft klassischen Formen. Die künstlerische Führung seiner Politik stellt ihm seinen Willen und seinen Charakter nach an die Spitze aller deutschen Künstler, die ihm in dieser Stunde ihre Verehrung und Huldigung zum Ausdruck bringen.“

Es ist eine alte Erfahrung, daß politisch große Zeiten meistens auch künstlerisch Blüteperioden unmittelbar nach sich ziehen. Wie war die Stunde für die deutsche Kunst so geeignet wie heute. Mögen denn die deutschen Künstler sie ergreifen und begreifen lernen. Es liegt an ihnen, ob von ihr aus eine neue Epoche künstlerischer Formgestaltung beginnt. An sie alle ergoht das Landgrafen von Thüringen auf an die Sänger seiner Zeit:

„Die Aufgab' ist gestellt, kämpft um den Preis, und nehmet all' im Voraus anferen Dank!“

Der Kampf Deutschlands um Seegeltung.

Der Höhepunkt des deutschen Marinetages.

Düsseldorf, 18. Juli. Der deutsche Marinetag, der am Samstag begann, erreichte am Sonntagvormittag seinen Höhepunkt mit einer großen Veranstaltung auf dem Rheinfeld, wo auf dem weiten Platz die Marinekameradschaften aus dem ganzen Reich, Ehrenformationen der Parteigliederungen, Arbeitsdienst und die Soldatenbünde aufmarschierten. Auf dem Rhein waren die Motor- und Segeljachten des Düsseldorf-Jachtclubs aufgestellt und dicht neben dem Rheinfeld lagen zwei Kriegsschiffe, die zum ersten Male nach 25 Jahren wieder die Reichsriegsflagge auf dem Rheine zeigten. Auf den Tribünen hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden.

Es war ein prächtiges Bild, als die von der 6. Motorartillerie-Abteilung in Emden geleitete Fahnenkompanie mit flingendem Spiel aufmarschierte. Fahnenentrollungen der Wehrmacht und ein Festumzug der Marinekameradschaften folgten. Die englische Abordnung hatte sich in Reich und Glied mitaufgestellt und wurde sehr herzlich begrüßt.

Bundesführer Regierentskapitän a. D. Hinkmann sprach über den Kampf Deutschlands um Seegeltung und erinnerte an die hoch- und Tiefpunkte der Geschichte dieses Kampfes. Deutschland habe jetzt begonnen, sich einer seiner politischen Mächte gerecht werdende Seemacht, die deutsche Kriegsmarine, aufzubauen. Zweierlei habe die junge Kriegsmarine der alten Zeit voraus: die Erfahrungen der Aufbauezeit und die große Praxis des Weltkrieges. Entscheidend aber sei, daß das Deutsche Reich eine einseitige und entkloßene politische Führung habe. Die Rede des Bundesführers hing aus mit einem dreifachen Durra auf die deutsche Wehrmacht und unsere Kriegsmarine.

Nachdem Schiffe überbrachte hierauf die Größe des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Seine Worte klangen aus in einem

dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

An die Veranstaltung auf dem Rheinfeld schloß sich ein Vorbeimarsch der über 20 000 Mitglieder des Marinebundes vor Admiral Schulte am Mänen-Deinmal. Der Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde und gab ein herrliches Bild von Straffheit und soldatischem Geist. Die englische Abordnung marschierte mit ihrer Fahne im Zuge und wurde von der Bevölkerung auf das lebhafteste begrüßt.

Überreste des Luftschiffes „Hindenburg“ in Hamburg.

Hamburg, 19. Juli. (Kantmeldung.) Mit dem Schnell-dampfer „Hansa“ der Hamburg-Amerika-Linie trofen aus New York Überreste des verunglückten Luftschiffes „Hindenburg“ in Hamburg ein. Es handelt sich um aus Aluminium bestehende Teile des Luftschiffgerüsts, die mit der Bahn an die deutsche Zeppelin-Werke in Frankfurt a. M. weiterbefördert werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabedort: Frankfurt a. M.

Ausgedehnter Luftdruckanstieg hat jetzt über ganz Europa ein zusammenhängendes Hochdruckgebiet entstehen lassen, so daß mit zunehmendem warmem Sommerwetter gerechnet werden kann.

Witterungsanzeichen bis Dienstagabend: Heiter und warm, im Laufe des Nachmittags einsetzende Gewitterneigung, schwache südliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 19. Juli: Siebrich: Pegel 2,36 gegen 2,24 m gettern; Bingen: 2,50 gegen 2,36 m gettern; Mainz: 1,81 gegen 1,49 m gettern; Kaub: 2,82 gegen 2,68 m gettern; Köln: 2,42 gegen 2,42 m gettern; Reth: 3,65 gegen 3,98 m gettern.

13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 Tönende Farbenpiele, 15.00 Volk und Wirtschaft, 16.00 Konzert, 18.00 Zeitgeschehen, 19.00 Klänge der Weltmarkt, 21.00 Zeit, Nachrichten, 21.15 Frankfurt a. M., die rhein-mainische Stadt, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast: „Wenn Frauen schmelzen.“ Walhalla: „Gordian, der Tyrann.“ Thalia: „Botschaft an Garcia.“ Film-Palast: „Ball im Metropol.“ Capitol: „Zum Tanzen geboren.“ Uffels: „Kleinrabinadel.“ Urania: „Die öffentliche Meinung.“ Union: „Drei tolle Tage.“ Luna: „Kreuzweg einer Liebe.“ Olympia: „Die Wert zum grauen Becht.“

Deutsches Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: Sonntag, 22. August.

Residenz-Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: 5. September.

Brunnen-Kolonnade.

Dienstag, 20. Juli: 11.00: Frühkonzert. Gaumustzug XXV des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gaumustzugführer Fr. König. (Kurfarten gültig.)

Kurhaus.

Montag, 19. Juli: 16.30 auf der Kurhaus-Terrasse: Tanztee. 20.00 im Kurgarten: Konzert. Reichsbund ehemaliger Militärmusiker, Orchestergesellschaft Wiesbaden. Leitung: Obermusikmeister a. D. Jung. (Dauer- und Kurfarten gültig.) 21.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 20. Juli: 14.30: Gesellschaftspaziergang zum Schützenhaus im Goldkeintal. 16.00 im Kurgarten: Konzert. Gaumustzug XXV des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gaumustzugführer Fr. König. (Dauer- und Kurfarten gültig.) 20.00 im Kurgarten: Konzert. Gaumustzug XXV des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gaumustzugführer Fr. König. (Dauer- und Kurfarten gültig.)

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Dienstag, den 20. Juli 1937.

6.00 Choral, Morgenprach, Gymnastik. 6.30 Konzert. 8.00 Zeit, Wasserland. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik. 9.30 Hausfrau, hör zu! 9.45 Sportfunk für die Jugend. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert.

FÄRBEREI UND CHEM. REINIGUNG Zwirk & Heesfeldt färbt und reinigt alles

Betrieb: Platter Str. 77 Fernm. Läden: Langgasse 4 S.-Hr. Goldgasse 16 248 00

Mottenschutz Ungeziefer-Bekämpfungsmittel sicher wirkend Wo sind sie? bei R. Brosinsky, Bahnhofdrerio Bahnhofstr. 13 — Rot 24944 Fahrshule Matthes verzozen nach Eschauer Straße 10. Ruf 21112.

Ich habe meine Praxis als Rechtsanwalt u. Notar aufgegeben, um mich der Industrie zu widmen und habe die Erledigung der laufenden Angelegenheiten dem Herrn Rechtsanwalt u. Notar Dr. Erwin Dittmar, Langgasse 25, 1 übertragen. Paul Büning, Moritzstraße 5.

San.-Rat Dr. Lugenbühl verzogen nach Wilhelmstraße 16 Sprechstunden dort 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr außer Mittwoch und Samstag Vormittags nach Verabredung.

RADIO Reparaturen - Antennenbau Das große Fachgeschäft für Radio und Musik A. L. ERNST Tannusstraße 13 u. Rheinstr. 41

Nur 6 Reichspfennig kostet 1 mm bei einseitigen Gelegenheits-Anzeigen bis 100 mm Höhe im WIESBADENER TAGBLATT

Sport und Spiel.

Deutschlands großer Erfolg bei der Sechstagesfahrt.

Deutsche Fahrer errangen die meisten „Goldenen“.

Englands Vorjahresieger wieder erfolgreich.

Korpsführer Hühnelein hat an den Führer folgendes Telegramm geschickt:

„Mein Führer! Ich melde: 19. Internationale Sechstagesfahrt auf englischem Boden erfolgreich für Deutschland beendet. Deutschland errang im Wettbewerb mit acht Nationen fast 50 % aller goldenen Medaillen, den Internationalen Klubpreis, den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrportes und drei große goldene Medaillen der RSCM. Deutsche Nationalmannschaft nur um 10 Sekunden hinter englischer Nationalmannschaft. Fahrt behält von neuem gute Konstitution, voran BMW.“

Heil mein Führer!
(gez.) Korpsführer Hühnelein.“

Die Internationale Motorrad-Sechstagesfahrt in England endete mit einem großen Erfolg der deutschen Einzelfahrer. Insgesamt 111 goldene Medaillen wurden an Kraftpunktfreie Fahrer vergeben, 51 davon wurden von den deutschen Fahrern erworben. England, das über 20 Fahrer mehr im Wettbewerb hatte, mußte sich mit 42 dieser wertvollen Preise begnügen. Holland errang acht, Irland und die Tschechoslowakei je vier und Österreich zwei „Goldene“. Die Silbermedaillen für Einzelfahrer, die nicht mehr als 10 Strafpunkte in diesem harten Wettbewerb aufwiesen, wurden wie folgt verteilt: England 12, Deutschland 8, Holland 2 und die Schweiz 1.

Die Internationale Trapbasse wurde von den Engländern Rowley (346 ocm KSC), Brittain (348 ocm Norton) und Rapcott (355 ocm Velocette-Seitenwagen), die als Vorjahresieger nach englischem Sportgrundgesetz wieder die Nationalmannschaft bildeten, erfolgreich und in hartem Kampf mit Deutschland verteidigt. Nur diese beiden Mannschaften von England und Deutschland waren zur Geschwindigkeit-Prüfung gestartet. Nach den ersten Runden lag Brittain an der Spitze, dicht gefolgt von Walter, der in der 7. Runde die Führung übernahm und nicht mehr abgab. Auch Stetler und Kraus lagen gut im Rennen, doch Brittain, der mit seiner 350 ocm-Maschine eine geringere Durchschnittsgeschwindigkeit gefahren hatte als Walter mit der schweren Haisilber-BMW, war der Fahrer mit dem höchsten Zeitgemitteln über seiner Sechsteit und dadurch fiel seiner Mannschaft der Sieg zu. 10 Sekunden gaben den Ausschlag.

Einen ungünstigen Kampf lieferte die BMW-Mehr-macht-Mannschaft der Versuchsausschreibung Wünsdorf mit Möhrle, Fortner und Linhardt um die Internationale Silbermedaille, an dessen Einsatz im Donington-Park noch fünf Mannschaften teilnahmen. Der Zweikampf mit den holländischen Martenfahrern Hamersveld, Woefes und Baffer/Schut wurde nach Stürzen von Linhardt und Möhrle zugunsten der Holländer entschieden. Woefes konnte Fortner als besten Deutschen um 14 Sekunden hinter sich lassen. Nachdem die Leistung ursprünglich die deutsche Mannschaft als Sieger gemeldet hatte, waren unsere Fahrer enttäuscht, als im Anschluß an eine nochmalige Überprüfung der Zeiten Holland die Pace zugesprochen wurde. Da sie nie auch die Trapbasse-Mannschaft als Einzelfahrer jedoch alle Kraftpunktfreie geblieben waren, erhielten sie die Goldmedaille für Einzelfahrer.

1:1 in Wimbledon.

Die Entscheidung wird im Doppel fallen.

Crann siegte in 65 Minuten.

Das mit so großer Spannung erwartete Interzonen-Finale im Davis-Pokal zwischen Deutschland und USA begann am Samstagabend in Wimbledon mit dem Einzel G. Crann — Bryan Grant. Rund 9000 Zuschauer sahen den Deutschen Weiter auf dem Hauptplatz in großartiger Form. In 65 Minuten hatte er den Amerikaner 6:3, 6:4, 6:2 ausgefacht.

Die Stimmung unter den 9000 war ausgezeichnet, zumal der in Wimbledon selbst beliebte Deutsche sich vom ersten Ballwechsel ab als Überlegen erwies. Grant kam eigentlich nie aus der Verteidigung heraus und sein ganzes Spiel war auf nur auf Defensiv ausgelegt. Seine erste Aufschlagball kam ihm überaus leicht, und es spricht wenig für die Klasse des Amerikaners, wenn auch dieser Ball noch oft ausging. Eines allerdings verlor Grant ausgezeichnet, das Erlaufen der Bälle. Mit Wunderschneelligkeit er über den Platz, dessen weite Ausläufe ihm noch das Holen von Bällen erlaubten, die auf anderen Plätzen Verlustpunkte gebracht hätten.

Alles in allem aber bereitete Grant dem Deutschen nie Schwierigkeiten. Bei Crann schlappte es wieder einmal und man kennzeichnete eine Spielweise am besten damit, wenn man sagt, er spielte, als sei Wimbledon seine Heimat! Selbst sein Vorhand ließ sich nicht mehr gegen seine ununterbrochenen Vorhandschläge in die Seiten. Seine Rückhand schlug der Amerikaner meistens durch weich und hoch zurückgeben. Dann härmte Crann jedesmal aus Netz und schmetterte mit Erfolg. Nach 22 im ersten Satz zog Crann davon und gab nur noch ein Spiel bei 5:2 ab. Kampf gab es dagegen im zweiten Satz. Nach drei Sätzen gewann Crann Grants Aufschlag, verlor aber dann seinen eigenen überaus. Dabei führte er auf dem Platz, der deutlich die Spuren der 14-tägigen Wimbledon-Schlachten trug. In dieser Phase kämpfte Grant verblüfft um die Führung, mußte sich aber der großen Klasse seines Gegners doch beugen. Im letzten Satz vermochte der Amerikaner keinen großen Widerstand mehr zu leisten.

Budge Sieger über Hentel in drei Sätzen.

Hentel Hentel fand im zweiten Spiel des Tages vor einer unbesiegbaren Aufgabe. Donald Budge ist tatsächlich ein Ausnahmefahrer. Obwohl der Deutsche keineswegs schlecht war, wurde er von dem Amerikaner in nicht ganz einer Stunde 6:2, 6:1, 6:3 geschlagen. Hentel spielte besser als Stemberger gegen Paul Parker, und wenn er teilweise seine Spiele mit 40:15 gewann, dann lag das ganz anders. Aber die Amerikaner, diesen Menschen ohne Namen, diese Tennismaschine, der unbewegten Angewandtheit auch die schwierigsten

Die große Goldmedaille für Fabrik-Mannschaften wurde errungen von Norton-England, Jüdisch-Deutschland, NSU-Dach-Deutschland und BMW-Holland. 23 Mannschaften hatten sich an dem Wettbewerb beteiligt. Aus dem Kampf der 35 Klub-Mannschaften gingen sechs Kraftpunktfreie hervor, die einen Erinnerungspreis erhielten; fünf von ihnen waren deutsche: zwei NSKA-Mannschaften, zwei Mannschaften der Versuchsausschreibung Wünsdorf und eine Mannschaft der Reichsführung SS, als 6. schließlich eine tschechische Mannschaft.

Korpsführer Hühnelein über die „Hä dago“.

Der Führer des deutschen Kraftfahrportes, Korpsführer Hühnelein, der der gesamten 19. Internationalen Sechstagesfahrt in Wales bewohnte, äußerte sich über die Veranstaltung u. a. wie folgt:

In diesem Wettbewerb hat die Auto-Cycle-Union eine vorzügliche Organisation geleistet, die gute Markierung der Strecke erpärte Orientierungshinweise bei der Bedienung, die auf größte Schwierigkeiten gefaßt waren, da der in Wales gesprochene Dialekt schwer verständlich ist. Unsere anfängliche Befürchtung, der Fahrtverlauf würde durch den öffentlichen Verkehr behindert oder gar gehindert werden, erwies sich bei der hervorragenden Disziplin als unbegründet. Die Fahrt war schwer, war nicht im einzelnen aber in der Gesamtleistung. Die Strecke bot eine Unzahl herrlicher Landschaftsbilder. Sie führte über gute Teerstraßen, Nebenstraßen und schmale Feldwege mit Quertillen und Steinergöll. Unendlich war die Zahl der Kurven, die erforderten höchste Aufmerksamkeit, da sie meist durch hohe Felsen unübersichtlich waren. Die geforderten Geschwindigkeiten waren an sich zu hoch, sie wurden nur dann knapp, wenn Reparaturen oder Reichenwägel vorgenommen wurden, daher hielt es immer zu Zeitverspätungen. Die vorzügliche Schule des deutschen Kraftfahrportspors trat im Gelände deutlich in Erscheinung, sie wäre noch deutlicher geworden, wenn an den schwierigen Geländeabschnitten Sonderkontrollen eingerichtet gewesen wären. Fröhlich war die Stimmung bei den Fahrern und erfreulich die internationale Sportkameradschaft. Aus Deutschland wurde von allen Sendungsstellen in England eine herzliche Aufnahme berichtet.

Die stolze Liste deutscher Preisträger.

77 deutsche Einzelfahrer fuhren über den Kanal, von dem Willen befreit, ihr Bestes zu geben in der 19. Internationalen Sechstagesfahrt in Wales. Sie übertrafen alle Erwartungen, denn 51 von ihnen fuhren mit goldenen Medaillen geschmückt in die Heimat zurück und acht erwarben die Silbermedaille. Die stolze Liste der erfolgreichen deutschen Einzelfahrer weiß folgende Namen an:

Goldmedaillen:
bis 125 ocm: F. Hermann (DAB), A. Demmelbauer (DAB);
bis 175 ocm: F. Kirchberg (DAB), W. Föhler (DAB);
bis 250 ocm: F. Walter (DAB), F. Steger (DAB);
F. Scherzer, W. Schöel, A. Weber (famili. NSU), Günther (Puch), F. Ringemer (NSU), F. Follner, F. Trägner, Toni Fleisemann, A. Rutherford (famili. DAB);

Situationen überließ, diesen Mann zu schlagen, dazu gehört mehr, als Hentel hatte. Seine starke Augenblinde hatte Hentel, wenn Budge am Netz war. Aber selbst dann blieb der Amerikaner doch immer noch Sieger. Budge weiß seinen Vorteil, die langen Beine, tüchtig auszunutzen. Er braucht nicht viel zu lauern, während bester er einen phantastischen Rückhand. Querschnitte gab er zum besten, wie man sie selbst in Wimbledon selten gesehen hat. Seine tolle fassende Spannkraft im Sprung liehnt auch auf große Eignung für die Leichtathletik hinzuweisen. Bisher hatten wir immer geglaubt, daß Hentels Wille unüberwindlich seien. Am Samstag wurden wir eines Besseren belehrt. Der Amerikaner trauerte seine Aufschläge „à la Hentel“ nur immer so hin, daß den Zuschauern Gänzen und Schen verging.

Der Verlauf des Treffens, das Amerika den Punktausgleich brachte, war unter diesen Umständen denkbar einfach, wenn auch durchaus nicht monoton. Dafür sorgte Hentel schon mit kleinen Kabarettstücken, die er hier und dort einkreuzte und für die er beim Publikum stets viel Beifall einheimste. Bei jedem Satzbeginn hielt Hentel zunächst mit. Eine aufregende Situation ergab sich im dritten Satz, als nach drei Sätzen — Hentel hatte gerade den Aufschlag des Amerikaners zum erstenmal gewonnen — der deutsche 40:15 führte. Aber Budge war schnell wieder Herr der Lage. So zerhackte Hentels Angriff an dem übermächtigen Können des einzigartigen Amerikaners.

Die allgemeine Aufregung ist die, und ihr schließt sich übrigens auch der „Erfinder“ der Weltrekordballis W. Pers an, daß die Entscheidung am Montag im Doppel fällt, denn es ist damit zu rechnen, daß Grant auch gegen Hentel untergeht. Ein bißchen mehr Glück als kürzlich an gleicher Stelle und der Wurf kann gelingen. Die Unternehmung des Publikums dürfte gewiß sein, davon belam man am Samstag bereits einige Vorproben.

England schlug Australien 4:2.

In Colthourne wurde der Tennis-Doppelkampf zwischen England und Australien beendet. Die Engländer gewannen im Gesamtergebnis mit 4:2 Punkten. Zwar brachten die Australier McGrath/Kust im Doppel durch einen Sieg von 1:3, 6:0, 3:6, 6:4, 6:4 ihr Land auf 3:2 heran, aber Budge/Makin gewann das letzte Einzel über Crawford 10:8 und 6:4 und stellte so den englischen Sieg sicher.

Österreichs Tennispieler führen nach dem zweiten Tage des Wettbewerbs um den Wirtspa-Pokal zählenden Länderkampf gegen Ungarn in Salomon mit 3:1 Punkten.

bis 350 ocm: G. Ugenstein (NSU);

bis 500 ocm: F. Struwe, F. Fruth (beide BMW), A. Geiß (NSU), F. Bar (BMW), A. Grem (Jüdisch), L. Batina und A. Drax (beide BMW), G. Heimbucher (Jüdisch), R. Mundt (BMW), O. Sensburg (DAB), A. Jellenhausen, F. Rich und A. Schulte (famili. BMW), W. Gohr (Jüdisch), F. Holmeyer, J. Fortner und F. Linhardt (famili. BMW), F. Meyer (Jüdisch), A. Möhrle (BMW), A. Selmann, F. Schöler und A. Zimmermann (famili. Jüdisch), G. Walter, F. Stetler und W. Schmidt (famili. BMW);

bis 600 ocm (Seitenwagen): A. Kraus (BMW), F. Dunz und F. Weide (beide NSU), J. v. Kroyen (Jüdisch), F. Ottlinger (NSU);

bis 1000 ocm (Seitenwagen): G. Wolff, R. Steinberger, F. Dreier, A. Frisch, W. Reinhardt (famili. BMW);

Silbermedaillen:

bis 250 ocm: C. Gessers (Hercules), A. Feyer und M. Thauer (beide DAB);

bis 500 ocm: F. Hainz, R. Bergmüller und A. Höfer (famili. BMW), G. Ketel (DAB);

bis 600 ocm (Seitenwagen): F. Bestens (Jüdisch).

Erfolgreicher Wiesbadener.

Der in der vorstehenden Liste in der 250-ocm-Klasse aufgeführte A. Weber ist der bekannte Wiesbadener Motorsportler August Weber vom NSKA-Sturm 2/M. 145. Der schon wiederholt bei großen Konferenzen erfolgreich abgeschnitten hat und der von den „Hä dago“ mit der „Goldenen“ geschmückt in die Heimat zurückkehrt, von einem Wettbewerb, der an Fahrer und Maschine die höchsten Anforderungen stellte. Unser Wiesbadener hat wiederum sein Können unter Beweis gestellt. Wir gratulieren!

Tagesbefehl des Korpsführers.

Der Führer des NSKA, Korpsführer Hühnelein, erließ nach Aufschluß der internationalen Sechstagesfahrt folgenden Befehl:

„An die deutschen Teilnehmer der 19. internationalen Sechstagesfahrt!“

Die 19. internationale Sechstagesfahrt, der Kampf von acht Nationen um die höchsten Trophäen des internationalen Motorsportportes, ist beendet. Mit fast 50 % aller Goldmedaillen, dem internationalen Klubpreis, dem Preis des Führers des deutschen Kraftfahrportes und drei von insgesamt fünf großen Goldmedaillen der RSCM, kehrt ihr wieder nach Deutschland zurück. Viele hundert wertvollen Reiten hattet ihr in einem Euch völlig fremden Lande täglich zurückzulegen und Schwierigkeiten mancherlei Art, wie das ungewohnte Landschaft, die Unterschiedlichkeit der Straßen, die fehlende Ortskenntnis, die Einwirkungen der völlig anderen atmosphärischen Verhältnisse auf Eure Maschinen, zu überwinden. Eure Fähigkeit und Härte hat allen Schwierigkeiten getrotzt. Der grüne, Irrgarten des Berglandes von Wales mit seinen schmalen gewundenen Wegen und den gefährlichen Kurven, dem endlosen Wall der die Sicht erschwerenden Felsen, den Quertinnen und dem tiefen, fessenden, reinigen Untergrund, vermochte Euch nichts anhaben. Die Schule des deutschen Kraftfahrportspors hat sich als überlegen erwiesen. In einmühtiger Kameradschaft handelt ihr Männer des Sports, der SS, Wehrmacht, des DAB und der Industrie in diesem Kampf beiläufig. Euch geht es nicht um den Sieg der Formation oder der Marke, sondern um Deutschland. Mit Stolz könnt ihr auf Eure Leistungen zurückblicken. Ich beglückwünsche Euch und insbesondere die Mannschaft der Kraftfahr-Kampfruppe Versuchsausschreibung zur Erringung des internationalen Klubpreises, die Mannschaft der NSKA-Motorgruppe Heilen zur Erringung meines Preises und die Werte BMW, NSU und Jüdisch zur Erringung der goldenen Medaillen der RSCM und danke Euch und Euren nimmermüden Betreuern wie auch den Vertretern der deutschen Presse für den von einem jeden im Dienste des Ganzen bewiesenen Einsatz.“

Kanu-Regatta in Mainz.

Meisterschaften der Gase 13 und 14.

Die vom Jachthaus Kanusport am Sonntag im Rheingau Flößhafen durchgeführten Gaumeisterschaften der Rutzsteden- und Jugend-Ranglist-Regatta der Gase 13 (Eisenweh) und 14 (Baden) waren vom Wetter außerordentlich begünstigt. Sonne und wärmende Winde verhalfen zu einem reibungslosen Verlauf. Lediglich im Rennen der Jugend-Mannschafts-Kanadier kam es zu einer Behinderung, aber das Rennen wurde weitergeführt und als gültig anerkannt. Wiederholt wurden mußte das Einer-Kajak-Rennen für Frauen, doch änderte sich an dem Ergebnis des ersten Laufs nichts. Sportliche recht gute Leistungen konnten verzeichnet werden und die stark belegten Gassen lieferten sich oft bis ins Ziel spannende Kämpfe. Hervorgehoben zu werden verdient das Jugend-Ranglistentreffen im Zweier-Kajak, in dem die drei ersten Boote auf der ganzen Strecke dicht beieinander lagen und im Ziel nur mit einer Länge Abstand einließen. Fast alle Meldungen wurden aufrecht erhalten, nur die Rennen im Anfänger- und Junioren-Einer für Frauen konnten nicht gestartet werden, da nur je eine Bewerberin erschienen war. Der Sieg für Anfänger wurde Fritz Janzonen, für Junioren für Wilhelm Riedemann, der für Janzonen für Seligmann vom Kanu-Klub Mannheim zugesprochen. Die meisten Erfolge errangen die Mannschaften der Vereine, die in 21 Rennen 15mal als Sieger durchs Ziel gingen, während die gäbgebenden Männer nur den Jugend-Mannschafts-Kanadier gewannen. Alle Rennen wurden für beide Gase gemeinsam gefahren, aber getrennt gewertet.

Wiesbadener Erfolge.

Im Mannschafts-Kanadier Jugend über 600 Meter belegte der Kanu-Klub Wiesbaden mit 2:28 den zweiten Platz nach Mainzer Kanu-Beim 1920 mit 2:25,8. Dritte wurden Kanu-Freunde Wiesbaden mit 2:30,2.

Von den Turnierplätzen.

10 000 Zuschauer in Bad Nauheim.

U. Kron erfolgreich.

Das gut besetzte zweiteigige Reit- und Fahrturnier in Bad Nauheim nahm am Samstag bei gutem Wetter und ansprechendem Verlauf einen sportlich schönen Verlauf. Die erfolgreichsten Teilnehmer waren Hauptmann Schlickum und Sattelmeister Eckhardt, die je dreimal siegreich waren. Zunächst gewann Hptm. Schlickum auf „Panzer“ das von 53 Teilnehmern bestrittene Jagdspringen der Klasse L um den „Preis vom Park-Hotel“ und belegte auf Ordensschweizer hinter „Basso“ (U. Kron-Wiesbaden) auch noch den 3. Platz. Die Material-Prüfung für Reiterpferde holte sich in Abteilung A, leichte Pferde, ebenfalls Hptm. Schlickum, wiederum auf „Panzer“, den dritten Sieg errang Hptm. Schlickum im Glücksjagdspringen auf „Barbara“, mit der er als einziger alle 24 Sprünge in 120 Sekunden fehlerlos nahm. Oblt. Niemand auf „Kronprinz“ wurde mit 23 fehlerfreien Sprüngen Zweiter vor Rpt. Kohnmann auf „Eitel“.

Sattelmeister Eckhardt holte sich seine drei Siege in der Materialprüfung für Reiterpferde und in der Eignungs-Prüfung für Reiterpferde, jeweils in der Abteilung B, schwere Pferde, sowie in der Dressur-Prüfung für Reiterpferde; in allen drei Prüfungen ritt Sattelmeister Eckhardt auf „Corax“. In der Dressur-Prüfung für Reiterpferde siegte in Abteilung A Oblt. Niemand mit „Offensive“.

Die beiden Schau-Vorführungen der Wehrmacht hinterließen ausgezeichneten Eindruck und fanden den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuschauer.

In bester Form ritt auch am Sonntag wieder Hptm. Schlickum, der seinen drei Siegen am Samstag zwei weitere anreihen konnte. In dem hart umkämpften Jagdspringen um den „Preis vom Franzfurter Reit- und Fahrklub“ siegte er auf der zehnjährigen Hannoveranerin „Barbara“ mit 0 Fehlern und in der besten Zeit von 46 Sek. Sechs Teilnehmer bewältigten den schnellen Parcours fehlerlos. Seinen zweiten Sieg am Sonntag und insgesamt fünften Erfolg des Turniers holte sich Hptm. Schlickum ebenfalls auf „Barbara“ im Jagdspringen um den „Preis des Reichsstadthalters“ in Helden. Oblt. Niemand auf „Idealist“ und Sattelmeister Eckhardt auf „Tantus“ belegten in den beiden Abteilungen der M-Dressurprüfung um den „Preis der Stadt Bad Nauheim“ den 1. Platz.

Die Vielseitigkeitsprüfung gewann in der Abteilung Unteroffiziere und Mannschaften Feldwebel Schäfer auf „Dersifflinger“, während in der Abt. B Offiziere Oblt. Schulz auf „Zusifer“ vor Oblt. Rosenthal auf „Lupiter“ den 1. Platz belegte. Die Schauvorführungen der Wehrmacht, Gefechtsübungen, Kraftfahrtsport sowie eine Vorführung eines vierpännigen W-G-Juges hinterließen einen starken Eindruck.

Abschluss in Berlin.

Auch der dritte Tag des internationalen Berliner Reitturniers fand wieder im Zeichen großartiger Leistungen. Im Mittelpunkt stand ein schweres Jagdspringen der Klasse Sb, das ausserordentlich aus hohen Sprüngen bestand, wobei zum ersten Male Hindernisse von 1,60 m Höhe schon im ersten Umlauf zu nehmen waren. Von den 7 Teilnehmern blieben nur „Nordland“, „Delfis“ und „Fridolin“ fehlerfrei, so dass die Entscheidung im Stechen über zwei Hindernisse, einen Hochsprung von 1,75 m und den Ozer mit 1,75 auf 1,90 m fiel. Nur SS-Sturmhauptführer Temme brachte „Nordland“ aus diesem fehlerfrei über den Kurs, wobei „Nordland“ den Ozer fast aus dem Stand nahm und dennoch einwandfrei bewältigte. „Delfis“ unter dem rumänischen Rittmeister Rang und „Fridolin“ unter Rittmeister R. Hesse wurden mit je 4 Fehlern zusammen auf den zweiten Platz gesetzt.

Seinen Höhepunkt erreichte das Berliner Reitturnier am Sonntag mit der Ausrichtung des „Preises des Führers und Reichsführers“, einem schweren Jagdspringen der Klasse Sb, das allerdings nur als Einzel-Springen entschieden werden konnte. Das in zwei Umläufen über je 12 Hindernisse mit 16 Sprüngen durchgeführte Springen erledigten von 17 Bewerbern drei deutsche Pferde als einzige fehlerlos. Die bessere Zeit erzielte für „Baron“ unter Oblt.

Brinkmann in 88,4 vor „Tora“ (Rittm. R. Hesse) in 96 und „Landot“ (Oblt. Rippel) in 97,4 Sek. Schon im ersten Umlauf waren die drei deutschen Reiteroffiziere als einzige ohne Fehlerpunkte geblieben, und auch der zweite Umlauf wurde von ihnen fehlerfrei bewältigt. Oblt. Tudoran (Rumänien) auf „Bar“ belegte den 4. Platz vor SS-Hauptführer Temme auf „Nordland“ mit je acht Fehlern, Capt. Rang (Rumänien) auf „Delfis“ mit 11 und Oblt. Greter (Holland) auf „Carina“ mit 12 Fehlern.

Das vorausgegangene Barrièrenspringen wurde von neun Pferden bestritten, von denen fünf nach dem ersten Umlauf fehlerlos geblieben waren. Aber die erhöhten Hindernisse kamen immerhin noch drei Bewerber ohne Fehlerpunkte, und auch die Sprünge von 1,30 auf 1,50 m erhöht wurden, bewältigten sie „Bianco“ und „Fulger“ leicht. Im entscheidenden Umlauf über die auf 1,40 und 1,90 m erhöhten Hindernisse erhielten beide Pferde Strafpunkte, so dass die Hofsängerin „Bianco“ (SS-Hauptführer Temme) mit der geringsten Fehlerpunktzahl von acht vor dem rumänischen Oblt. Iagospescu auf „Fulger“ gewonnen hatte.

Die bereits am Samstag entschiedene große Dressurprüfung wurde von Oberstl. Gerhard auf „Albin“ gewonnen. Die nächsten Plätze belegten Major v. Bobrowski-Fierstein auf „Aero“, Rapt. Jandl-Idzscholowski auf „Zeltor“, St.-Sturmführer Dr. Herrschel auf „Lapis Lazuli“, Major Schmied-Idzscholowski auf „Ideal“, Lt. Moser-Schweiz auf „Urquell“, Rittm. Brandt auf „Bodard“, der Franzose Franckomme auf „Gabaia“ und

Glanzvoller Abschluss der 1. Internationalen Rhön 1937.

Heini Dittmar vor Ludwig Hofmann.

Auf der Röhleuppe lag bei herrlichem Sommerwetter am Sonntag der größte internationale Segelflug-Wettbewerb der Welt mit seinem letzten Großflugtage vor 30 000 Zuschauern in einem würdigen Festakt aus. Nach einem leichten europäischen Segelfluge reichte ihr ganzes Können um die Erringung der für Zielfluchtage ausgesetzten Tagespreise ein und zeigte in Kunstflug-Vorführungen die Schönheit des Segelfluges.

Dieser internationale Segelflug-Wettbewerb war ein Triumph des Segelflugsports der ganzen Welt und der Aero-Klub von Deutschland hat als Vereiniger und Träger einer Meisterorganisation die mit der Leistung und Weiterentwicklung des Segelfluges übernommene deutsche Verpflichtung sorgfältig durchgeführt. Sowohl der sportliche als auch der fliegeramerikanischen Wert dieses Wettbewerbes übertraf alle Erwartungen.

In der Gesamtwertung setzten sich die drei Deutschen Dittmar, Hofmann und Späte an die Spitze der besten europäischen Segelfliger. In 4. Stelle folgt der Schweizer Sandmeier und auf dem 7. Rang steht als bester polnischer Teilnehmer Baranowski. Die genaue Reihenfolge lautet: 1. Heini Dittmar (Deutschland) 1662,5 Punkte (Preis des Führers und Reichsführers), 2. L. Hofmann (Deutschland) 1427 P. (Preis des Reichsministers der Luftfahrt), 3. Wolfgang Späte (Deutschland) 1325 P. (Preis des Staatssekretärs der Luftfahrt), 4. Sandmeier (Schweiz) 1127 P. (Preis des Korpsführers des MGR), 5. Kurt Schmidt (Deutschland) 1116 P. (Preis des Aero-Klubs von Deutschland), 6. Hanna Reisch (Deutschland) 1104 P. (Preis des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrt-Industrie), 7. Baranowski (Polen) 812,5 P., 8. Jabski (Polen) 730,5 P., 9. Baur (Schweiz) 687 P., 10. Monarski (Polen) 575,5 P., 11. v. Korch-Pfenn (Österreich) 442,9 P., 12. Hiscor-Watt (England) 440 Punkte.

Den Preis für den längsten Streckenflug erhielten zusammen für ihren 351-km-Flug nach Hamburg Hanna Reisch, Heini Dittmar und Monarski. Den Preis für die größte Flughöhe erhielt mit 3293 m der Pole Jabski. Den Preis für die größte Gesamtflugzeit erhielt der Österreicher Pfenn für einen Flug von 19:01 Std.

Deutsche Erfolge im Sport des Wochenendes.



Die deutsche Leichtathletikmannschaft war bei den Internationalen Englischen Meisterschaften außerordentlich erfolgreich. Drei Meistertitel und eine Anzahl schöner Plätze konnte sie erringen. Vor 30 000 Zuschauern gab es im Londoner White City Stadion schöne Kämpfe, bei denen dreimal das Fahnenkreuzbanner am Siegesmast emporflog. Im Hammerwurf wurde Karl Selu (links oben) Meister mit 55,56 Meter. Mit weitem Vorsprung siegte Hanns Boellke (im Kreis) im Kugelstoßen. Im Weitsprung wurde Lutz Long-Beitzig Meister (rechts oben) mit 7,48 Meter. Im Interkontinentalen Finale des Davis-Pokals siegte zunächst Gottfried v. Cramm-Deutschland gegen den Amerikaner Grant (unten rechts), während Hensel sich dem Amerikaner Budge geschlagen geben mußte (links unten).

Capt. Sin-Tscholowski auf „Lefar“. Der schon 77 Jahre alte Frankomme erhielt für seine hervorragende Leistung einen Ehrenpreis.

Beginn in Berden.

Die ideale Turnierbahn in der Reiterstadt Berden zeigte schon am ersten Tag des sich über zehn Tage erstreckenden Turniers das Bild einer großen Veranstaltung. Die Kavallerieschule ist gut vertreten und kam bereits durch Oblt. Kahler auf „Junkin“ zu ihrem ersten Sieg. Rund 70 Pferde starteten zu dem schweren Jagdspringen um den „Preis-Edelstein-Preis“. Zweiter wurde Hptm. Meyer auf „Junkin“ mit 4 Fehlern in 78 Sek. vor St.-Mann Siegel auf „Führ“, 4 Fehler, 80 Sek. Das Jagdspringen der Klasse A gewann St.-Mann Rönning auf „Dajell“ mit 0 Fehlern in 72 Sek., der auch auf „Per Vitting“ zusammen mit Sturmführer Dr. Gohde auf „Morgentor“ den 2. Platz belegte.

Die Materialprüfung für Reiterpferde wurde in zwei Abteilungen durchgeführt. In der Klasse für schwere Pferde siegte Hptm. Balmer auf „Aer“ mit Wertung 3,8 vor Hptm. Stubbendorf auf „Anant“ mit Wertung 4,5. In der Abteilung B, leichte Pferde, war Frau Balmer auf „Antilope“ mit der Wertung 4,2 vor Oblt. Sagenbacher auf „Egmont“ mit Wertung 4,8 erfolgreich. Die Dressurprüfung Klasse I (Wehrreitturnier) brachte Hauptmeister Wichmann auf „Polaris“ an sich vor Oberwachm. Münther auf „Malde“. Die „Goldene Schleife“ in der Dressurprüfung Kl. I holte sich Rittm. v. Winnig auf „Haltner II“ mit Wertung 1,72. Die „Silberne Schleife“ erhielt Oberstl. Berger auf „Follus“.

Über die Pyrenäen.

Die 14. Etappe der „Tour“.

Wohl zum ersten Mal in der Geschichte der „Tour de France“ gab es in der ersten Etappe in den Pyrenäen keine Sprengung des Feldes. Alle Ausreißergruppen der Berg-Matadore scheiterten an der Fähigkeit des Feldes, das sofort den Ausreißern nachsagte. Außerordentlich erfreulich und anerkennenswert war aber auch das Durchhalten der deutschen Fahrer, die sich prächtig unterstützten und dadurch nicht einen Zentimeter einbüßten. Dabei waren Reifenschäden auf dieser mörderischen Strecke der „Tour“ von Perpignan nach Nuchon über 325 km an der Tagesordnung und auch Stürze blieben den tollkühnen Abfahrern nicht aus. Immer wieder halfen sich die Deutschen gegenseitig bei Defekten aus und führten die Jurdis-gebliebenen an das Ziel heran.

Zur Erleichterung der riesigen Tagesstrecke war die 14. Etappe in drei Teilschritten zerlegt und jedesmal eine Zwangspause eingelegt worden. Schon um 4 Uhr früh starteten die 88 Fahrer zum ersten Teilschritt von Perpignan nach Bourg Madame über 99 km. Nach der Hälfte der Strecke trafen Maes, Bernaerde und Amberg plötzlich an, doch hatte der Ausreißerklub nur den einen Erfolg, doch das Feld in zwei Gruppen geteilt wurde. In der zweiten Gruppe befanden sich die Deutschen, deren Verlesche, die Spitzenfahrer einholten, bei der Überwindung des 1579 m hohen Col de la Gerde und des 1622 m hohen Col Riget jedoch scheiterten. Der Belgier Meulenberg holte sich im Spurt vor Frochaut und Vicini den ersten Etappensieg, während die zweite Gruppe mit den sieben Deutschen 1209 Minuten eingelegt hatte.

Bei der zweiten Teilschritte galt es, den 1932 m hohen Col de Bannamare zu überqueren, dessen schwierige und furorenreiche Durchfahrt noch immer zu einer Sprengung des Feldes geführt hatte. Überausbemerkenswert blieb jedoch alle Fahrer bestimmen und auch der Spanier Bertrando hatte kein Glück mit seinem Ausreißer-Vorstoß; er zog das Feld lediglich hinter sich her. Nach Zurücklegung der 80 km von Bourg Madame nach Azles Thernes gab es eine Massenankunft von 53 Fahrern, wobei Canardo vor Meulenberg und Gollon im Spurt siegte, während der Troj auf den 6. Platz geistete wurde, darunter die Deutschen.

Nach einer einstufigen Pause hieß es, das letzte Stück mit 167 km von Azles Thernes nach Nuchon hinter sich zu bringen. Bei sengender Hitze wurde der Col de Port mit 1249 m genommen und auch der Col du Portet d'Alpet mit seinen 1074 m fand das Feld geschlossen auf der Paghöhe. In rasender Abfahrt landeten sich zwar einige Spezialisten immer wieder ab, aber das Feld schloß doch fast vor neuem auf, so daß auch die Berg-Giganten im Rudel untergingen. In Nuchon holte sich Meulenberg mit seinem Spurt den zweiten Etappensieg vor Deloer, Frochaut und dem Deutschen Bauz, dessen Vorstoß etwas zu spät kam und nicht ganz zum Ziel führte. Auf den 6. Platz wurden weitere 30 Fahrer gesetzt, darunter alle Favoriten. In der Gesamtwertung hat sich auch nach dieser längsten und schwersten Etappe der „Tour“ nichts geändert.

Sport-Rundschau.

Die Schweiz Europa-Segelmesser.

In Zürich wurde die Europameisterschaft im Segeln der 22-qm-Klassen mit der 7. Wettfahrt fortgesetzt und beendet. Die letzte Fahrt gewann das englische Boot „Angel“ in 2:28:41 vor Österreich, der Schweiz, Ungarn, Frankreich, Deutschland und Italien. Die Schweizer sicherten sich durch diesen dritten Platz den Sieg in der Gesamtwertung, während Italien das für die Eidgenossen nach ein gefährlicher Gegner war, durch sein schlechtes Abschneiden in der letzten Wettfahrt um seine Aussichten kam. Europameister wurden die Schweizer mit der Mannschaft Pieper, Randolt und Wolfensberger mit 408 Punkten vor Italien (369), Ungarn (365), Österreich (327), England (312), Deutschland (260) und Frankreich (211 Punkte).

Einen neuen 800-m-Weltrekord erzielte der Amerikaner John Woodruff bei den panamerikanischen Spielen in Dallas mit 1:47,8 Min. Den alten Rekord hielt der Amerikaner Cunningham mit 1:49,7.

Albert Richter gewann in Paris den „Großen Fliegerpreis von Europa“ vor Gerardin und Weltmeister Scherens. Toni Mertens siegte im Vorgabefahren und zusammen belegten Richter und Mertens im Zweifelfahren hinter Richard und Gaillet den 2. Platz.

Erst 18 Meile gewann den Gesamtsieg von Berlin ein Steherrennen über 100 km, das in einem Lauf gefahren werden sollte, aber bei 50 km wegen eines Bahnschadens gezeilt werden mußte. Nege hatte die 50 km gewonnen und kam mit dem 4. Platz im zweiten, von Schö n gewonnenen Lauf im Gesamtergebnis zum Siege vor Krewer, Stach und Schön.

Österreich Wien gewann das erste Spiel der Vorkämpfungen zum Mikropa-Cup vor 32 000 Zuschauern in Wien über Herenzpatos Budapest überraschend glatt und sicher mit 4:1 (2:0).

